

Das lösende Wort

Eine Meditation zur Beichte von Peter Godzik¹

Die Geschichte von der Heilung des Gelähmten (Markus 2,1-12) lehrt uns begreifen, daß die zugesagte Vergebung der Sünden das Hauptstück der Beichte ist, weshalb sie eigentlich „Vergebung“ oder „Absolution“ heißen müßte. Nicht die immer wieder als quälend und unzulänglich empfundene Gewissensforschung steht im Vordergrund, sondern das unbedingte Vertrauen in die abgrundtiefe Barmherzigkeit Gottes. Es geht um „das lösende Wort“ (Theo Sorg).

So verwandeln sich in einer an Bibelworten orientierten *Meditation* die gewichtigen Hauptworte aus der Ordnung der Beichte in Zusagen göttlicher Liebe und Nähe, die uns helfen, getrost zu sein im Leben und im Sterben:

-	aus Anrufung wird	gerufen,
-	aus Verkündigung	gefragt,
-	aus Besinnung	bedacht,
-	aus Bekenntnis	bekannt,
-	aus Lossprechung	gelöst,
-	aus Dank	erfüllt,
-	aus Segen	gesegnet,
-	aus Abendmahl	begabt –

allesamt nicht belastende Verpflichtungen für uns, die uns das Leben schwer machen wollen, sondern Geschenke Gottes, die uns das Leben erst ermöglichen und erleichtern.

Zur Struktur der Beichte

Die Schritte der Beichte orientieren sich an einem Wegschema, das den am Weitergehen gehinderten und gelähmten Menschen in die Nähe des Heilsamen ruft. Er fragt sich (und läßt sich fragen!), was seinem Leben Halt gibt, was gut ist und was er lieber loslassen sollte, weil es gefährlich für ihn selbst und für andere ist. In der Begegnung mit Gottes heilschaffendem und lebendigmachendem Wort wird bedacht und bekannt, was lähmend und belastend im Wege steht und der Befreiung bedarf. So gelöst und entbunden von lähmender Gewöhnung an Schuld und Verfehlung kann sich das Leben erneuern und von neuem erfüllt werden mit Segen und Sinn. Der Blick wird frei für die vielfältigen Gaben, die eigenen und die der anderen, die hilfreich und aufbauend für ein Leben in der Gemeinschaft eingesetzt werden können.

¹ Veröffentlicht in: Verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Kursleitungs-Handbuch für das Projekt „Sterbende begleiten – Seelsorge der Gemeinde“, herausgegeben im Auftrag der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands von Andreas Ebert und Peter Godzik; zweite Auflage, durchgesehen und ergänzt von Peter Godzik und Wolfgang Weiß, E.B.-Verlag Hamburg 1996, S. 79-88.

Anrufung**gerufen**

Wer angefochten ist und nicht weiter weiß auf seinem Lebensweg, wird um Hilfe rufen wie jener Beter des 130. Psalms: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; Herr, höre meine Stimme!“ Er wird die Erfahrung machen, in solchem Rufen nicht unerhört zu bleiben, sondern gestärkt zu werden, weil er weiß, wohin er sich wenden kann. „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zer Schlagenes Gemüt haben“, heißt es im 34. Psalm. Wer sein Herz öffnen kann für diese Verheißung, wird sich erinnern, was Gott durch den Propheten Jesaja versprochen hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
 ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein,
 daß dich die Ströme nicht ersäufen sollen;
 und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen,
 und die Flamme soll dich nicht versengen.
 Denn ich bin der Herr, dein Gott,
 der Heilige Israels, dein Heiland.
 Ich habe viel für dich getan,
 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist
 und weil ich dich lieb habe. (Jesaja 43,1-4)

In dieser Verheißung ist unser Sterbegeschied vorweggenommen in dem Bild vom Wasser und vom Feuer, durch das wir gehen müssen. Aber wir sind darin nicht allein, sondern gehalten von der Liebe und Zusage Gottes. Sterben heißt gerufen und gerettet werden. Im Loslassen der Beichte machen wir annäherungsweise eine ähnliche Erfahrung. Es mag uns das Wasser bis zum Hals stehen oder das Feuer einer unbewältigten Schuld in uns brennen: Gott kennt uns und hat uns lieb und möchte uns herausretten aus aller existentiellen Bedrohung. *Gerufen* sein, das heißt auch: geliebt sein, weil uns einer beim Namen kennt.

Verkündigung**gefragt**

In der Beichtverkündigung werden wir daran erinnert, was gut ist und was Gott bei uns sucht: nichts anderes als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor ihm (Micha 6,8). Aber fragen wir noch nach solcher Lebensorientierung? In der jüdischen Gemeinde ist es üblich, wenigstens am Seder-Abend nach den Geboten und Vermahnungen Gottes zu fragen, die er zur Wohlfahrt seines Volkes ihnen mit auf den Weg gegeben hat (5. Mose 6,20-25). Und auch in der christlichen Gemeinde wissen wir durch unsern Herrn Jesus Christus, daß der Wille Gottes im Doppelgebot der Liebe (Matthäus 22,37-40) zusammengefaßt ist. Werden wir danach unser Leben ausrichten und uns gefragt sein lassen? Werden wir uns angesichts der Größe der Aufgabe wenigstens zurechthelfen lassen durch die barmherzige Liebe Gottes? Es ist unser Glaube, der hier herausgefordert und *gefragt* ist (vgl. dazu die Fragen des Heidelberger Katechismus, EG 807).

Besinnung**bedacht**

In der Beichtbesinnung machen wir uns klar, daß wir „allesamt Sünder sind und des Ruhms ermangeln, den wir bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23). „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ heißt es im 1. Johannesbrief, „wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ (1. Joh. 1,8-9)

Wohl bedacht heißt das: wir brauchen uns nichts gegenseitig vorzumachen, wir dürfen uns aber auch nicht auf unsere Verfehlungen gegenseitig festlegen. Nur, wenn wir wirklich darauf vertrauen können, daß begangene Schuld uns vergeben wird, werden wir die Kraft zum Eingeständnis finden. Es geht nicht um Zweifel und Bedenken, nicht um Zweifelhaftes und Bedenkliches, sondern darum, wirklich ehrlich sich zu besinnen und besonnen zu handeln, nachdem ich mein Leben vor Gott *bedacht* habe.

Luther hat dazu 1524 voller Vertrauen gedichtet:

Bei dir gilt nichts den Gnad und Gunst,
die Sünde zu vergeben;
es ist doch unser Tun umsonst,
auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
des muß dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen;
auf ihn mein Herz soll lassen sich
und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertest Wort;
das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich allzeit harren. (EG 299,2-3)

Bekennnis**bekannt**

Das Bekennen der eigenen Schuld und Verfehlung fällt schwer. Gern suchen wir die Schuld bei anderen und haben für uns selbst manche Entschuldigung parat. Aber auf die Dauer läßt sich mit unerkannter und unbekannter Schuld nicht leben. Das weiß schon der Beter des 32. Psalms:

Denn als ich es wollte verschweigen,
 verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.
 Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,
 daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.
 Darum bekannte ich dir meine Sünde,
 und meine Schuld verhehlte ich nicht.
 Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen.
 Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. (Psalm 32,3-5)

Daß unerkannte und unbekante Schuld nicht nur zu schwerer Krankheit und tiefer Depression führen kann, sondern die eigentliche Ursache unseres Sterbegesicks ist, vermutet der Beter des 90. Psalms:

Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen,
 und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.
 Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,
 unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. (Psalm 90,7-8)

König David, der sich erst gegen die Einsicht seiner Schuld wehrte, dann aber doch vom Propheten Nathan des Ehebruchs überführt wurde und die Notwendigkeit zur Buße und Umkehr einsah, haben wir einen der eindrucksvollsten Bußpsalmen zu verdanken. Seine Worte helfen uns, aus der Sprachlosigkeit herauszufinden, wenn wir endlich begreifen, was *bekannt* werden muß:

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte,
 und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
 Wasche mich rein von meiner Missetat,
 und reinige mich von meiner Sünde;
 denn ich erkenne meine Missetat,
 und meine Sünde ist immer vor mir.
 An dir allein habe ich gesündigt
 und übel vor dir getan.
 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
 und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
 Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
 und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
 Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe,
 und mit einem willigen Geist rüste mich aus. (Psalm 51,3-6.12-14)

Lossprechung

gelöst

Die Lossprechung von Schuld gehört zu den Aufgaben, die der auferstandene Christus seiner Gemeinde übertragen hat: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmt hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Johannes 20,21-23)

Aus dem „Behalten“ wird deutlich: Wenn die christliche Gemeinde die Aufgabe nicht treu erfüllt, Menschen von ihrer Schuld zu lösen und von ihren verkehrten Bindungen zu befreien, dann werden sie an ihren schuldhaften Verstrickungen zugrunde gehen.

Luther hat das zu der Überzeugung gebracht, daß alles in der Christenheit dazu bestimmt ist, daß man da täglich durch Wort und Zeichen lauter Vergebung der Sünde hole, um unser Gewissen zu trösten und aufzurichten, solange wir hier leben: „Denn wir leben in der Christenheit, in der lauter Vergebung der Sünden ist, in dem doppelten Sinn, daß uns Gott vergibt und daß wir uns untereinander vergeben, tragen und aufhelfen.“ So macht es der Heilige Geist, daß, obgleich wir Sünde haben, sie uns doch nicht schaden kann. (Großer Katechismus, 1529, dritter Artikel: Der Glaube)

Die mittelalterliche Betonung von Reue und Wiedergutmachung, die im Ablasswesen der Kirche mißbraucht wurde, führte Luther dazu, die Beichte auf zwei wesentliche Inhalte zu reduzieren: „Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, daß man die Sünde bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangen als von Gott selbst und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.“ (Kleiner Katechismus, 1529, Vom Amt der Schlüssel und von der Beichte)

Die Vollmacht, im Namen des dreieinigen Gottes Sünden zu vergeben, ist nach *evangelischer* Auffassung der Kirche insgesamt verliehen. Die Kirche beruft (ordniert) und bevollmächtigt einzelne Christen, die Beichte zu hören und die Absolution zu erteilen. Sie sollen besondere Haushalter der Beichte sein. Darüber hinaus aber haben alle Christen von ihrem Herrn den Auftrag, sich gegenseitig anzuhören und mit der Vergebung durch Christus einander zu trösten. (Schmalkaldische Artikel, 1537, Teil III, Artikel 4: Vom Evangelium)

Für die *katholische* Kirche gehört die Beichte zu den Sakramenten, die nur von den geweihten Priestern gespendet werden können. In Notzeiten wurden aber auch schon Ausnahmen von dieser Regel zugelassen. So ging ein englischer Bischof 1349 so weit, daß er für die Zeit der Pest und bei fehlenden Priestern den Kranken im Angesicht des Todes das Bekenntnis gegenüber Laien empfahl, wobei es notfalls auch eine Frau sein durfte. Ein anderer Bischof ließ seine Gläubigen in der gegenseitigen Spendung der „Letzten Ölung“ unterweisen. Beide stehen damit in der Tradition des englischen Benediktinermönchs Beda Venerabilis (672/73-735), der sowohl die Spendung der „Letzten Ölung“ (heute: Krankensalbung) durch Laien kannte als auch das Bekenntnis der läßlichen Sünden gegenüber Laien, schwere Vergehen aber der priesterlichen Lossprechung vorbehielt. In der weiteren theologischen Entwicklung des Mittelalters kam es zu der begrifflichen Unterscheidung, nach welcher die Laienbeichte ein Sacramentale und nur die Beichte vor dem Priester ein Sacramentum ist. (Belege bei Peter Neher, *Ars moriendi – Sterbebeistand durch Laien*, St. Ottilien 1989, S. 148-153)

Wichtig ist in jedem Fall: Wenn Schuld mich belastet, wenn Zweifel mich unsicher machen oder auch wenn ich an etwas gebunden bin, wovon ich nicht loskomme, darf ich einem anderen Christen, dem ich vertraue (einem Priester bzw. Pastor oder Laien), bekennen, welche Schuld mich beschwert und wodurch ich gebunden bin. Und wenn ich dann von ihm die Vergebung im Namen Jesu zugesprochen bekomme, darf ich sie annehmen und mich daran halten. Ich darf *gelöst* weiterleben, wie es im 34. Psalm heißt:

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld. (Psalm 34,23)

Dank

erfüllt

Wer so, gelöst von quälender Schuld, neu beginnen kann, wird die Erfahrung machen, daß in seinem erleichterten Herzen auf einmal wieder Platz ist für ein mit Dankbarkeit erfülltes Leben. „Fülle und Nichts“ (David Steindl-Rast) bedingen einander: Erst wenn ich ganz leer geworden bin von den vielfältigen Verstopfungen meines Lebensflusses, kann ich auch wieder aufnehmen, was mir an Segen von Gott her zugehört ist. So schließt sich dem Bekenntnis und der Lossprechung in der Beichte das persönliche oder auch an den Worten der Bibel orientierte Dankgebet an.

Der Psalmbeter weiß, daß Erfülltsein mit göttlicher Gnade (gerade nach Zeiten geistlicher Entbehrung oder äußerlichen Überflusses) ein Leben wieder fröhlich und züchtig macht – auch wenn es vielleicht nur wenig, dafür aber elementar ist, was uns von neuem *erfüllt*. Deshalb bittet er: „Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.“ (Psalm 90,14)

Immer wieder sind es die Psalmen des Alten Testaments, die unserer Dankbarkeit im Leben eine unnachahmliche Sprache verleihen:

Lobe den Herrn, meine Seele,
 und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
 Lobe den Herrn, meine Seele,
 und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:
 der dir alle deine Sünde vergibt
 und heilet alle deine Gebrechen,
 der dein Leben vom Verderben erlöst,
 der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
 der deinen Mund fröhlich macht,
 und du wieder jung wirst wie ein Adler.
 Barmherzig und gnädig ist der Herr,
 geduldig und von großer Güte.
 Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden
 und vergilt uns nicht nach unserer Missetat.
 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
 läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
 So fern der Morgen ist vom Abend,
 läßt er unsere Übertretungen von uns sein.
 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
 so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.
 (Psalm 103,2-5.8.10-13)

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
 und seine Güte währet ewiglich.
 So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,
 die er aus der Not erlöst hat,
 die er aus den Ländern zusammengebracht hat
 von Osten und Westen, von Norden und Süden.
 Die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder,
 die er an den Menschenkindern tut,
 daß er sättigt die durstige Seele
 und die Hungrigen füllt mit Gutem. (Psalm 107,1-3.8-9)

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
 so werden wir sein wie die Träumenden.
 Dann wird unser Mund voll Lachens
 und unsre Zunge voll Rühmens sein.
 Dann wird man sagen unter den Heiden:
 Der Herr hat Großes an ihnen getan!
 Der Herr hat Großes an uns getan;
 des sind wir fröhlich. (Psalm 126,1-3)

Segen**gesegnet**

Die Beichte schließt wie jeder Gottesdienst und jeder Liebesdienst, der auf den Geber aller Gaben verweist, mit dem Segen. Es ist der Zuspruch behütender Kraft aus der Segensfülle des dreieinigen Gottes, der den Beichtenden oder die Beichtende auf dem weiteren Lebensweg begleiten soll. Ohne Segen von Gott her kann niemand wachsen und gedeihen. Der Prophet Jeremia schreibt:

Gesegnet aber ist der Mensch, der sich auf den Herrn verläßt
und dessen Zuversicht der Herr ist.
Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt,
der seine Wurzeln zum Bach hin streckt.
Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht,
sondern seine Blätter bleiben grün;
und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt,
sondern bringt ohne Aufhören Früchte. (Jeremia 17,7-8)

Und so segnen wir, wo immer ein Mensch darum bittet oder wo immer wir meinen, daß Segen so dringend gebraucht wird, mit den uns vertrauten Worten: „Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.“ Oder: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.“ Es lebt (und stirbt!) sich besser, so *gesegnet* zu sein.

Abendmahl**begabt**

Nicht mehr zur eigentlichen Beichte, die ja mit dem Segen endet, aber in die wiederhergestellte christliche Gemeinschaft gehört das Abendmahl. Wir empfangen Brot und Wein zur Vergebung der Sünden und als Versöhnte in wiedergewonnener Gemeinschaft mit Gott gemeinsam mit Brüdern und Schwestern, die im Vaterunser um Vergebung bitten und Vergebung gewähren wie wir. Das Abendmahl ist der Ort unserer Begabung mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Wir empfangen, was Christus uns zuliebe und uns zugute getan hat. Wir werden *begabt* mit einem Frieden und einer Gerechtigkeit, die wir nicht machen können. Sie sind Bedingung für den Frieden und die Gerechtigkeit, die wir machen müssen (C. Fr. von Weizsäcker).

Wir werden zu diesem Mahl eingeladen mit den Worten: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“ (Psalm 34,9)

Wir empfangen eine Speise, die in der alten Kirche „pharmakon athanasias“ – „Heilmittel zur Unsterblichkeit“ genannt wurde. Was können wir uns und anderen, besonders den Schwerkranken und Sterbenden, Größeres gönnen als dieses „Medikament“?

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden; /
 und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen;
 euer Herz soll ewiglich leben. (Psalm 22,27)

Der Herr ist mein Hirte,
 mir wird nichts mangeln.
 Er weidet mich auf einer grünen Aue
 und führet mich zum frischen Wasser.
 Er erquicket meine Seele.
 Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
 fürchte ich kein Unglück;
 denn du bist bei mir,
 dein Stecken und Stab trösten mich.
 Du bereitest vor mir einen Tisch
 im Angesicht meiner Feinde.
 Du salbest mein Haupt mit Öl
 und schenkest mir voll ein.
 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
 und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Psalm 23)

Literaturhinweise:

- Ernst Bezzel, Frei zum Eingeständnis. Geschichte und Praxis der evangelischen Einzelbeichte, Stuttgart: Calwer 1982.
- Gemeindedienst der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Hg.), Beichte wiederentdeckt. Begleitheft zur Videoreihe „Lebensbilder“, Folge 4, Hamburg 1992.
- Ernst Henze (Hg.), Die Beichte (Dienst am Wort, Band 55), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991.
- Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben RECONCILIATIO ET PAENITENTIA an die Bischöfe, Priester und Diakone und an alle Gläubigen über Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche heute, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1984.
- Kirchenleitung der VELKD (Hg.), Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden, Band III: Die Amtshandlungen, Teil: Die Beichte. Neu bearbeitete Ausgabe 1993, Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1993.
- Manfred Seitz u.a., Die Freude der Beichte, Neukirchen-Vluyn: Aussaat- und Schriftenmissions-Verlag 1985.
- Theo Sorg, Das lösende Wort. Gedanken zur evangelischen Beichte, Stuttgart: Verlag Junge Gemeinde 1983.